

# **Ein mögliches Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und Brasilien (Mercosur)**

## **Chancen und Risiken für die Schweizerischen Agrarproduzenten**

### **Management Summary**

Der Schweizerische Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat angeregt, dass die EFTA und der Mercosur Gespräche über ein Freihandelsabkommen führen sollten. Es ist davon auszugehen, dass das Zustandekommen eines solchen Abkommens Auswirkungen auf die Schweizer Agrarproduzenten hätte. Im Rahmen dieser Bachelor Thesis soll durch das Führen von Experteninterviews untersucht werden, welche Chancen und Gefahren sich durch ein solches Abkommen für die Schweizer Landwirtschaft ergeben könnten und abgewogen werden, ob gesamthaft gesehen die Chancen oder die Risiken überwiegen. Zudem sollen mit Hilfe von Experteninterviews Informationen über die Brasilianische Landwirtschaft sowie ihre Nachhaltigkeit und die dort herrschenden Produktionsbedingungen gesammelt werden. Ebenfalls sollen die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Brasilien analysiert werden. Die Bachelor Thesis soll den inländischen Agrarproduzenten und Branchenverbänden als Informationsmittel über ein solches Abkommen dienen und sie bei ihrer Meinungsbildung unterstützen.

Momentan kann nicht abschliessend beurteilt werden, ob ein solches Abkommen zu Stande kommt. Ein allfälliger Verhandlungserfolg dürfte davon abhängig sein, ob sich die beiden Parteien bezüglich ihrer unterschiedlichen Interessen im Agrarbereich einigen können. Die Agrarhandelsströme zwischen der Schweiz und Brasilien haben in den letzten zwanzig Jahren stetig zugenommen, wobei die Exporte in absoluten Zahlen nur einem Bruchteil der Importe entsprechen. In erster Linie importiert die Schweiz ungerösteten Kaffee, Ölkuchen und andere Sojaprodukte zur Tierfütterung sowie Hühnerbrüste aus Brasilien. Im Gegenzug werden primär gerösteter Kaffee, nichtalkoholhaltige Getränke wie Red Bull sowie Schokolade nach Brasilien exportiert. Es konnte festgestellt werden, dass Brasilien der mit Abstand wichtigste Agrarhandelspartner der Schweiz innerhalb des Mercosur ist und die Schweiz Netto Agrarprodukte aus Brasilien importiert.

Bei der Brasilianischen Landwirtschaft handelt es sich sowohl bei der Produktion als auch im Export um eine der weltweit führenden Agrarmächte. Die wichtigste Getreideanbauregion befindet sich im Süden des Landes, während im Südosten am meisten Kaffee, Zucker und Rindfleisch produziert wird. Obwohl die Brasilianische Landwirtschaft mit logistischen Problemen zu kämpfen hat, ist aufgrund von Wachstumsprognosen sowie anderer Faktoren davon auszugehen, dass sie auch in Zukunft wachsen wird. Die dortige Landwirtschaft ist, gemäss den gewonnen Erkenntnissen, weniger nachhaltig als diejenige in der Schweiz. Dies äussert sich in der nach wie vor vorhandenen Problematik der Regenwalabholzung, der Verwendung von GVO-Saatgut sowie dem massiven Einsatz von Agrochemie. Auch hinsichtlich der Produktionsbedingungen, waren Unterschiede zwischen den beiden Landwirtschaften feststellbar.

Die befragten Experten sehen für die Schweizer Agrarproduzenten im Rahmen eines solchen Abkommens die Chance, ihre qualitativ hochwertigen und differenzierten Produkte wie Milch- und Käseprodukte oder Fleischspezialitäten auf neuen Märkten absetzen zu können. Andererseits wird seitens der interviewten Experten davon ausgegangen, dass sich für die Schweizer Landwirtschaft Risiken ergeben könnten, weil sie bei Produkten, bei denen keine Differenzierung möglich ist, aufgrund der Kostenstruktur und der ökologischen und nachhaltigen Produktionsbedingungen preislich nicht konkurrenzfähig ist. Insgesamt sind die Experten der Ansicht, dass für die Schweizer Agrarproduzenten die Risiken eines solchen Abkommens überwiegen. Da die Schweiz vor allem zuvor importierte und veredelte oder verarbeitete Agrarprodukte nach Brasilien exportiert, kann die Schweizer Landwirtschaft aus

Sicht des Autors nur marginal von einer Steigerung dieser Exporte profitieren. Das einzige Agrargut mit einem gewissen Anteil an inländischer, landwirtschaftlicher Wertschöpfung, dass exportiert wird, ist die Schokolade. Andere typische Schweizer Spezialitätenprodukte wie beispielsweise Käse, machen nur einen marginalen Teil der Agrarexporte aus. Da es aus Sicht des Autors nicht wahrscheinlich ist, dass der Export von Spezialitätenprodukten in den Mercosur durch ein Freihandelsabkommen derart massiv zunehmen würden, dass sie die zu erwartenden Verluste bei niedrigpreisigen Produkten übertreffen würden, kommt auch der Autor dieser Arbeit zum Schluss, dass für die Schweizer Landwirtschaft im Rahmen eines solchen Abkommens die Risiken gegenüber den Chancen dominieren würden.

Olten, 8. August 2014  
Kevin Schmid